

## Die Nepticulidae Oberösterreichs.

Von Hugo Skala.

Seit dem Erscheinen von Hauders ausgezeichnete Arbeit über die Kleinschmetterlinge Oberösterreichs, wurden gerade in dieser Familie so interessante Entdeckungen gemacht, daß es nützlich sein dürfte, gerade sie gesondert hier abzuhandeln. Diese Faltergruppe lohnt die Mühe.

Nach dem System Tutt-Chapman, das wissenschaftlich ernst zu nehmen ist, da es die unmögliche Trennung in Groß- und Kleinschmetterlinge nicht mitmacht, gehören sie zum Sphingomicropterygenstamme, zusammen mit Micropterygidae, Cochlididae, Megalopygidae, Heterogynidae, Zygaenidae, Psychidae, Pterophoridae, Lasiocampidae, Eupterotidae, Endromididae, Bombycidae, Attacidae, Sphingidae.

Die Neptikel stellen vermutlich eine erdgeschichtlich neuere Familie dar, die noch sehr entwicklungsfähig ist, was schon daraus hervorgeht, daß manche Arten nicht fest umgrenzt erscheinen und die Form- und Artenbildung noch im vollen Gange ist. Auch ihre oft sehr strenge Monophagie spricht dafür.

Wer die Neptikel seiner Gegend kennen lernen will — es gibt nicht viele, die dies wollen — und glaubt, mit dem Fange allein zum Ziele zu gelangen, wird nicht weit kommen, umso weniger, da dieselben nach meinen Erfahrungen weder am Licht noch am Köder anzutreffen sind. Ausnahmen hievon sind eben Ausnahmen. Selbst die Zucht allein, wie ungemein wichtig sie auch ist, wird nur wenigen, von glücklichen Umständen besonders begünstigten Züchtern weitgehende Erfolge bescheren. Hier ist die Kenntnis der Minen von hervorragender Bedeutung, wozu auch ein gewisses botanisches Wissen gehört. Wohl gibt es immer einzelne Minen, deren sichere Zuweisung sehr schwierig, neben einigen anderen, deren Beschreibung bisher mangelhaft ist. Hier Klarheit zu schaffen, halte ich für wertvoller wie die leidige, von Zoologen mit Recht viel verspottete Aufstellung zahlloser Lokalrassen, Modifikationen usw.

Die Biologie von Arten, die bereits von Herrn Regierungsrat Mitterberger in der Soc. ent. 1930 S. 49 f. f. zum Teile sehr eingehend behandelt wurden, erwähne ich meist nur dann, wenn ich dort nicht gesagtes oder Berichtigungen zu bringen habe.

Verschiedene Arten scheinen nicht ganz richtig aufgefaßt zu

werden. Sie werden später bei näherer Untersuchung in zwei oder mehrere Arten zu trennen sein. Daß bei der Kleinheit der Falter makroskopische Unterschiede oft kaum oder gar nicht aufzufinden sind, spielt meiner Auffassung nach, bei einer Familie, die oft ganz streng monophage Arten enthält, keine allzugroße Rolle. Die mikroskopische Untersuchung der Genitalarmatur ist da schon weit wertvoller. Aber auch die ökologischen Unterschiede müssen als sehr wesentlich gelten. Lebt eine Art „angeblich“ auf zwei Pflanzen, die nicht sehr nahe verwandt sind, so ist gelinder Zweifel an der Artgleichheit zulässig, der sich aber außerordentlich verdichten muß, wenn die Minen wesentliche Unterschiede aufweisen. Wo sich dieser Zweifel selbst mikroskopisch nicht einwandfrei feststellen lassen sollte, ist die Annahme zumindest biologischer (ökologischer) Rassen gerechtfertigt, die sich vermutlich früher oder später, da und dort, zu guten Arten entwickeln werden, wenn sie es nicht schon geworden sind.

Es steht natürlich jedermann frei, meine diesbezüglichen Annahmen abzulehnen, womit aber ihre Unrichtigkeit noch nicht bewiesen ist. Auch wird die Artspaltung sicher nicht auf allen Flugplätzen schlagartig einsetzen, sondern vielleicht hier schon als vollzogen gelten, dort aber kaum eingeleitet sein. Ganz abzulehnen ist aber die oft mit großer Willkür vorgenommene Zusammenziehung verschiedener Arten. Man denke doch an die oft winzigen Unterschiede bei manchen Großschmetterlingen, so *Hydroecia*, *Agrotis* usw.

Ich danke an dieser Stelle allen Herren, die mich bei dieser Arbeit unterstützten, so insbesondere den Herren Dr. Binder in Ampflwang, Josef Klimesch in Linz, Regierungsrat Mitterberger in Steyr und H. Dr. Martin Hering in Berlin.

Das Vorkommen in den Nachbarländern führe ich nur soweit an, als es mir eben bekannt ist, eine Haftung für die Richtigkeit der Angaben lehne ich selbstredend ab.

I bedeutet das Donautal nebst seinen Höhen, II das Mühlviertel, abzüglich der dem Gebiet I zugewiesenen Teile, IV die Welser Heide, V das Voralpengebiet, VI das eigentliche Alpengebiet (ungefähr ab 1000 m).

#### Trifurcula Z.

Ob diese Gattung bei der Familie Nepticulidae wirklich richtig eingestellt ist, erscheint mir nicht ganz sicher, ich folge aber dem Herkommen.

1. *pallidella* Z. (4284)

Fl. 4—6, Raupen an *Genista sagittalis* vermutet.

I Waldblöße bei Koglerau, Juni 1910 (Hauder, Knitschke), Berg (Wolfschläger 2. 6. 1912), Bergham 24. 6. 1913 (Wolfschläger), Dießenleiten 14. 5. 1918 (Hauder).

Auch in allen Nachbarländern außer Salzburg.

2. *serrotinella* H. S. (4285)

Fl. 6, 7, ev. schon Ende 5.

I Auf trockenen mit Heidekraut bewachsenen Plätzen, Pöstlingberg, Mayrbühel, Dießenleiten, zw. 20. 5. und 3. 7. (Hauder), Koglerau (Knitschke 6. 7. 1909, Hauder 24. 6. 1910).

Auch in Niederösterreich, Steiermark, Bayern.

*immundella* Z. Fl. 6. Raupe nach Stainton an *Saroth. scoparius* unter der Rinde minierend, wird aufzufinden sein. Auch Böhmen, Niederöstr., Steiermark.

*atrifrontella* Stt. Fl. E. 7, 8, Raupe 4, 5 unter der Rinde von *Genista* minierend. In Niederösterreich beobachtet.

## Nepticula Z.

Die Raupen fast sämtlicher bisher bekannten Arten leben in Blattminen, das heißt, ihr Leben verläuft im Blatte zwischen den beiden erhaltenen Blatthäuten. Die Mine kann einen mehr oder minder gewundenen Gang darstellen (Gang- und Spiralmine), einen Fleck, Platz, Blase (Fleckmine etc.) oder eine Kombination beider. Falten- und Sternminen gibt es meines Wissens hier nicht. Einige wenige Arten minieren aus dem Blattstiel oder aus der Mittelrippe ins Blatt, eine, *bleonella* Chrét., ausschließlich im Stengel. Wer sich über diesen ungemein anziehenden Stoff eingehend belehren lassen will, sei auf Dr. Herings vorzügliches Werk: Die Ökologie der blattminierenden Insektenlarven, verwiesen. Im Rahmen meiner Abhandlung ist nicht Raum dafür.

3. *pomella* Vaugh. (4289)

Fl. Frühling bis 6. die ockergelbe Raupe 9—11 an Apfelbäumen, angeblich auch Quitten, in kurzer dicker Gangm., die in eine rötll. Fleckm. übergeht, welche viel kleiner ist wie die der *desperatella*. Die Kotlinie ist dicker. Kokon rotbräunlich.

I Im Linzer Gebiet nicht selten, 5, 6 (Hauder), Freinberg (Klimesch E. 9 z. T. besetzte Minen).

II Altenfelden, e. l. 22. 2. 1931, die Mine fand ich im Herbst, besonders im 10, im J. 1931 schon Ende 8, 1932 gar Anf. 8. Lembach (ich fand die Mine im 10).

(Fortsetzung folgt)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Skala Hugo Otto Victor

Artikel/Article: [Die Nepticulidae Oberösterreichs. 64-66](#)